

LÖWENMAUL

Die brunonischen Wurzeln der Stadt



Gerd Biegels Kolumne

Mit St. Ulrici und Brüdern-Kirche sind symbolhaft die städtischen Wurzeln Braunschweigs verbunden, denn um Kohlmarkt und Altstadtmarkt mit St. Martini erstreckte sich die Altstadt, die Keimzelle der städtischen Entwicklung.

Die Brunonen waren das herrschaftliche Adelsgeschlecht, das diese Gründungsphase bestimmte. Es war eine ehrbare adlige Grundlage, auf die man sich berufen konnte, auch um seine eigenen Familienwurzeln als bedeutsam darzustellen und diese Beziehung charakterisierte auch Macht: „Her was eyn wurzele und eyn zwick dher edelen vrucht von brunswick.“

Mit diesen Worten wird in der Braunschweiger Reimchronik die Herkunft des Stüplingburger Lothar – Herzog von Sachsen und König und Kaiser – bis auf das Geschlecht der Brunonen zurückgeführt. Lothar war mit unserer Stadt aufs Engste verbunden. Die Altstadt hatte von Lothar Stadtrechte erhalten. Damit legte er zugleich die dauerhaften Wurzeln zur städtischen Entwicklung Braunschweigs, das sein Enkel Heinrich der Löwe repräsentativ ausbaute und das endlich unter dessen Sohn Otto IV. im 13. Jahrhundert das erste und einzige Mal in seiner Geschichte kaiserliche Residenzstadt war.

Gerd Biegel ist Direktor des Braunschweigischen Landesmuseums. In seiner Kolumne erzählt er täglich Anekdoten aus der Region Braunschweig Land.

REDAKTION

Sekretariat:

Doris Baum 39 00-331
Redaktionsfax: 39 00-361
Mail: redaktion.bs@bzv.de

Lokalredaktion:

Harald.Duin@bzv.de
Bettina.Habermann@bzv.de
Norbert.Jonscher@bzv.de
Ralph-Herbert.Meyer@bzv.de
Ann-Claire.Richter@bzv.de
Dieter.Schaefer@bzv.de
Joern.Stachura@bzv.de
Bettina.Thoenes@bzv.de
Ernst-Johann.Zauner@bzv.de
Hans-Christian.Zehme@bzv.de

Braunschweiger Zeitung

Redaktion und Verlag: Hamburger Straße 277 (Pressehaus), 38114 Braunschweig, Telefon: (05 31) 3 90 00 / Telefax (05 31) 39 00-610

Geschäftsstelle: Schild 10, 38100 Braunschweig, Geschäftszeiten: montags bis donnerstags 9:30 bis 18 Uhr, freitags 9:30 bis 17 Uhr, samstags 9:30 bis 13 Uhr.

Abonnementspreis monatlich 21,50 € bei Lieferung durch Zusteller, 23,50 € bei Postlieferung.

Auszug aus den „Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Braunschweiger Zeitungsverlages für Abonnenten“:

Abonnementspreis monatlich 21,50 € bei Lieferung durch Zusteller, 23,50 € bei Postlieferung. Der Abonnementspreis schließt die Zustellgebühr bzw. Versandgebühr und die gesetzliche Mehrwertsteuer (derzeit 7%) ein / erscheint werktags / Abbestellungen werden zum Monatsende berücksichtigt, wenn diese bis zum 20. schriftlich beim Verlag eingegangen sind und keine anderen Vereinbarungen bestehen. / Bei höherer Gewalt, Streik oder Betriebsstörungen kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung / Die vollständigen Geschäftsbedingungen können in unseren Service-Centern oder im Online-Servicecenter unter www.newsclick.de/osc eingesehen werden. Auf Wunsch schicken wir sie unseren Abonnenten auch zu / Anzeigenpreisliste Nr. 55 / Bankverbindung: Norddeutsche Landesbank, Braunschweig, Konto-Nr. 146 910, BLZ 250 500 00 / Rücksendung unverlangter Manuskripte nur gegen Rückporto.

SPD-Parteitag Neue Strukturen

Die Delegierten des SPD-Unterbezirksparteitages haben Carola Reimann als Vorsitzende bestätigt. Debattiert wurde über die Zusammenlegung von Ortsvereinen. Hubertus Heil sprach zum neuen Grundsatzprogramm.

68 von 87 Stimmen: Carola Reimann bleibt Vorsitzende

Parteitagdelegierte wählen Florysiak und Pesditschek als neue Stellvertreter



Die Präsidiumsmitglieder Klaus-Peter Bachmann, Nicole Palm und Gabriele Hübner (von links) applaudieren: Carola Reimann bleibt Vorsitzende des SPD-Unterbezirks Braunschweig. Foto: Norbert Jonscher

Von Norbert Jonscher

Carola Reimann bleibt Vorsitzende des SPD-Unterbezirks Braunschweig. Allerdings erhielt sie, ohne Gegenkandidaten angetreten, am Samstag nur 68 von 87 abgegebenen Delegiertenstimmen. Als neue, gleichberechtigte Stellvertreter wurden Kai Florysiak und Manfred Pesditschek gewählt. Schatzmeister ist weiterhin Frank Graffstedt.

Die Stimmung auf dem Unterbezirksparteitag in der Aula der IGS Franzisches Feld wurde überschattet vom Ergebnis der Kommunalwahl 2006. Die Wahlanalyse sei nicht abgeschlossen, kritisierte die neue und alte Unterbezirksvorsitzende. Sie hatte sich im Vorfeld des Parteitages der Kritik stellen müssen, sie könne sich aufgrund ihrer Doppelbelastung als Vorsitzende des Gesundheitsausschusses im Bundestag nur wochenweise – und damit viel zu wenig – um Braunschweig kümmern.

Sie setze deshalb künftig verstärkt auf eine „vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit“ mit ihren stellvertretenden Vorsitzenden, kündigte Reimann an. Sie forderte zudem eine effizientere Verteilung von Aufgaben im Unterbezirk, die

Ortsvereine müssten stärker eingebunden werden. Allerdings sei deren Struktur viel zu kleinteilig. Es sei zunehmend schwieriger, „Leute für Arbeiten zu finden“. Eine Reform sei schwierig, denn es gebe „Empfindlichkeiten und Sentimentalitäten“, die überwunden werden müssten.

Die Delegierten stimmten der Einrichtung einer Arbeitsgruppe zu, die

nun analysieren soll, wo Stärken und Schwächen der jetzigen Strukturen liegen. Schon bis zur nächsten Landtagswahl Anfang 2008 soll die Neugliederung abgeschlossen sein.

Der neue stellvertretende Vorsitzende Manfred Pesditschek forderte eine größere Nähe des Unterbezirks zur SPD-Fraktion im Rat der Stadt. Hier gebe es Defizite.

KOMMENTAR

SPD muss jünger werden

Von Norbert Jonscher

Die SPD muss jünger werden. Und schlanker. Die das sagen, haben Recht – auch wenn es nicht die absolute Mehrheit ist.

Über 60 Jahre alt ist mittlerweile das Durchschnittsmitglied im Unterbezirk. Viele sind zu alt, um noch auf Leitern zu klettern, bei Wind und Wetter Wahlplakate zu kleben. Oder an zugigen Informationsständen zu werben.

Dass jetzt mit Kai Florysiak ein

Nachwuchstalant in den Vorsitz gewählt wurde, ist ein richtiges Signal. Weitere müssen folgen, die Zeit drängt, denn jünger wird niemand. Dafür bisweilen kleiner. So auch die SPD. Sie schrumpft – wie so viele Vereine – und hat nur noch 1865 Mitglieder, aber immer noch 30 Ortsvereine, die teilweise so klein sind, dass sie allein kaum noch handlungsfähig sind.

Niemand sollte an Posten kleben. Denn eines ist klar: Neue Strukturen müssen her!

STIMMEN

Inge Kükelan: „Die Partei ist im Sinkflug, und wir stehen vor schweren Entscheidungen. Dass fünf Monate nach der Kommunalwahl noch keine Analyse aufgestellt wurde, macht mich persönlich kribbelig. Welche Fehler haben wir gemacht? Warum haben wir die Bevölkerung nicht mitgenommen? Wir wissen es nicht.“



Kai Florysiak

Kai Florysiak: „Der hohe Altersschnitt ist ein Problem. In zehn Jahren sind wir bei 70 – dann wird's hart. Deshalb müssen wir jetzt neue Mitglieder werben.“

Uwe Jodan: „Ich habe eine Idee, wie wir junge Leute in unsere Partei kriegen: In den Berufsschulen gibt es viele gut ausgebildete junge Menschen, die hoch motiviert sind. Die werden da geparkt, weil sie keine Ausbildung finden.“

Jutta Heinemann: „Wir haben eine Struktur, die uns eher schadet als nutzt. Wir sind nicht effektiv genug. Es muss etwas passieren.“



M. Pesditschek

Manfred Pesditschek: „Entweder wir schaffen eine neue Struktur – oder alles bleibt so, wie es ist.“

Volker Thole: „Die Struktur der Ortsvereine ist nur noch halbwegs zweckmäßig. Wir müssen uns mehr zusammenschließen.“



Mathias Möreke

„Das wird am Ende ein schmerzhafter Prozess. Dass wir uns gegenseitig nicht weh tun wollen, das wird nicht funktionieren. Wir müssen durch dieses Tal der Tränen durch!“

„Es ist auf jeden Fall ein ehrliches Ergebnis“

Nach dem Parteitag sprach die neue und alte SPD-Unterbezirksvorsitzende Carola Reimann mit Lokalredakteur Norbert Jonscher über den Verlauf.

Frau Dr. Reimann, bei Ihrer Wiederwahl gab es Gegenstimmen. Wie schätzen Sie das Ergebnis ein?

Es ist auf jeden Fall ein ehrliches Ergebnis. So ein Unterbezirksparteitag ist doch kein chinesischer Volkskongress. Dass es auch Gegenstimmen gibt, ist klar. Wenn man ein Amt so lange macht, gibt es immer Leute, denen auf die Füße getreten wird.

Sind die Gegenstimmen nicht auch die Quittung für das schlechte Abschneiden der SPD bei der letzten Kommunalwahl?

Ja, vielleicht wirkt auch das noch nach. Aber das ist schwer zu sagen, denn es gab ja leider bislang noch keine offene Aussprache dazu bei uns im Unterbezirk.

Es gibt Kritik, dass Sie als Ausschussvorsitzende im Bundestag zu wenig Zeit für Ihre Arbeit im Unterbezirk finden und zu selten in Braunschweig sind. Was sagen Sie dazu?

Dass ich momentan die Hälfte meiner Zeit im Bundestag verbringe, ist ein Problem, das einige andere Abgeordnete auch haben. Aber man macht ja nicht jedes Jahr eine Gesundheitsreform. Es wird auch wieder einfacher, dann habe ich wieder mehr Zeit für den Unterbezirk.

Wie wollen Sie die SPD aus der Krise führen?

Es müssen sich auf jeden Fall Strukturen ändern, die historisch gewachsen sind. Die Braunschweiger SPD ist schon sehr kleinteilig. Ein Ortsverein, der 40 Mitglieder hat, kann allein keinen Wahlkampf betreiben. Da müssten schon alle 40 mitmachen. Und das ist nicht der Fall.

FAKTEN

Wahlergebnisse

Vorsitzende: Carola Reimann. 68 ja, 11 nein, 8 Enthaltungen.

Stellvertreter: Kai Florysiak: 70 Stimmen, Manfred Pesditschek: 48.

Kassierer: Frank Graffstedt: 77 ja, 6 nein, 7 Enthaltungen.

Beisitzer: Detlef Kühn: 68 Stimmen, Kate Grigat: 63, Volker Thole: 58, Bärbel Theiss: 57, Diane Schultze: 55, Jörg Hitzmann: 53, Christoph Bratmann: 48, Jutta Heinemann: 42, Marion Evers-Ohlms: 41.

Hubertus Heil: SPD muss sozialer Motor sein

Generalsekretär fordert neue Leitbilder seiner Partei

Die SPD müsse neue Leitbilder entwickeln, „die über die Zeit der großen Koalition hinausreichen“. Angesichts der zunehmenden Globalisierung sei die Bedeutung der Sozialdemokratie nie so groß gewesen wie jetzt. „Wenn es die SPD nicht schon seit mehr als 100 Jahren gäbe, müsste sie jetzt gegründet werden“, sagte SPD-Generalsekretär Hubertus Heil zum Entwurf des neuen SPD-Grundsatzprogramms „Soziale Demokratie im 21. Jahrhundert“.

Heil forderte ein soziales Europa als Antwort auf wirtschaftliche Globalisierung. Die SPD müsse hier als „sozialer Motor und nicht als Lazzarettwagen des Kapitalismus“ agieren. Man dürfe vor allem nicht zu-

lassen, warnte Heil vor den Drohungen mit Arbeitsplatzverlusten, „dass soziale Gerechtigkeit und wirtschaftliche Dynamik gegeneinander ausgespielt werden“ – und den Gewerkschaften mit solchen Argumenten „das Kreuz gebrochen“ werde.

Die betriebliche Mitbestimmung stehe auf dem Spiel. Es gebe Unternehmen, „die so tun, als sei das was Altmodisches, etwas Behinderndes“. Heil: „Ich kenne aber kein Unternehmen, das an einem sturen Betriebsrat gescheitert ist.“

Dass Mindestlöhne Arbeitsplätze vernichten, sei Unfug. Der momentane wirtschaftliche Aufschwung, forderte Heil, müsse allen zugute kommen, nicht nur wenigen. nj